

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Zum Umzuge empfehle in grösster Auswahl Zimmer-Einrichtungen schon mit 5 Mark Anzahlung. Wochenrate 1 Mark. Wagen ohne Firma. Lieferung franko.

Auf Abzahlung und gegen bar! L. Eichmann anerkannt ältestes und grösstes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S. nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51. Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

Schon mit 2 Mark Anzahlung einzelne Möbelstücke. Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Federbetten, Kinderwagen, Sportwagen.

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Warum Lisas Verlobung zurückging.

Novelle von Fr. Vögel.

Wiederum vernichte sich der Doktor, aber ohne ein Wort zu sagen, mit einem süßlichen, unburchbringlichen Gesicht. Dann wandte er sich an seine Braut. „Es tut mir leid, Lisa, Deiner Aufforderung, zu bleiben, nicht folgen zu können. Natürlich bemerke ich Dich von drüben im Spiegel und kam herüber, Dich zu begrüßen.“

„Aber so sehr Dich doch einen Augenblick“, hat sie bekommen, „zu mir?“

„Doch geht nicht. Ich muß mich jetzt schon wieder verabshieden. Denn drüben wartet mein Kollege, Dr. Rang, mit dem ich etwas wichtiges zu besprechen habe.“

„Wir sehen uns doch heut abend, Franz?“ fragte Lisa leise. Er brühte ihr süchtig die burschliche Hand, ohne sie einen Augenblick länger als nötig in der seinen zu halten. „Ich weiß noch nicht“, sagte er ernst und sah sie bedeutungsvoll an, „so daß sie die Augen niederzuschlagen, weil sie seinem Blick nicht standhalten konnte. Er vernichte sich vor Hanna und ihrem Bruder und entfernte sich wieder.“

„Haben die schönen Augen Ihres Fräulein Braut wirklich nicht vermocht. Sie länger zu sehen?“

„Nein, in diesem Falle nicht.“

„Sie sind mir doch um Ihre Braut zu beneiden. Kollege, sie erscheint mir die verführerische Fräulein und Gestalt.“

„— „Aho, wo waren wir doch stehen geblieben? Ah ja — der Doktor meinte, es wäre ladungsmäÙig, wenn — — übrigens noch eine Frage: sind Sie auch dafür, einen Kranken durch einen schnellen Schnitt für immer von etwas, das ihn heimsüchtigt, zu befreien, auch wenn es sehr weh tut, wenn er sich daran verhalten könnte? Oder soll man ihm noch ein paar Jahre schenken ohne einschneidende Operation, oder ihm dadurch das qualvolle Bewußtsein seines Leidens laiden?“

Wenn ich nicht früher zugehört hätte, daß Sie aus einem tiefer liegenden Grunde fragten, müßte ich mich über Sie wundern! — So aber teile ich die Ansicht: sofortige Operation, auch wenn es noch so weh tut und schmerzhaft für den Augenblick ist; die Leute werden meistens doch wieder gesund und die Wunde verheilt.“

Während sie nur eine kurze Salvenzeit bedauerte — — ist hin übrigens ganz Ihrer Meinung, daß bei der alten Doktor einen ganz tüchtigen Wof gefolgt hat, wenn auch meine Ansicht wiederum dahin geht, daß es besser ist — —

Sicherlich hatte der Doktor gehofft, noch heute von Lisa einen Gutachtenbericht zu bekommen, oder doch spätestens am anderen Morgen. Schließes, von trüben Gedanken gequält, hatte er die Nacht verbracht. Selbstverständlich war er nicht bei Bergmanns gewesen. Dieser Tag ging hin, auch der nächstfolgende und seine Zeile der Abbitte, des Verweins von Lisa — ein Zeichen, daß sie sich im Rechte fühlte! Nun wohl, dann wollte er auch ausbleiben, noch sich ihm als das einzige Mächtige angehörig hatte — wenn er in seinen Augen ein Mann bleiben wollte, dann müßte er den Bund lösen, so wehe es ihm auch tun würde, weil

er Lisa so unbeschreiblich lieb hatte. Deshalb war er doch nicht blind gegen ihre Fehler, die sie ungeduldet seiner innigen Bitten nicht ablegte — im Gegenteil, sie bot ihm Trost und handelte gegen seinen Willen. War das etwa ein Zeichen von Liebe und Demut? Mühte sie ihm nur ein paar Seiten gefaltet, die Unruhe eingeworfen — aber so spielte sie noch die Gelehrigkeit? Sicher war sie feiner überdrüssig — jedenfalls geriet ihr der blasse Venant besser, dessen Verlobung er augenscheinlich so gut gefallen hatte — bei diesem Gedanken aß es heiß durch seine Adern — nein, anbrängen wollte er sich nicht. Sattlich nahm er Papier und Feder zur Hand und schrieb nach langer Bedenken:

„Lisa, nach reiflichem Überlegen und Abwägen bin ich zu der Ansicht gekommen, daß unter Charaktere und Ansichten doch zu verschieden von einander sind, als daß sie für eine glückliche und friedliche Ehe, wie ich sie mir wünsche, Garantie stellen. Ich gläubte daher ebenfalls in Deinem Sinne zu handeln, wenn ich Dich hiermit bitte, Dich als frei zu betrachten.“ (Und Deine Güte — so stiefte wie Du willst und so elegant wie Du kannst zu tragen — — dieser Gedanke floß ihm durch den Kopf dabei, selbstverständlich oder fälschlich er nicht wieder.)

„Nun, Deine verehrte Mutter, welche Stunde sie gelesen sein wird, ihr persönlich meine Gründe für die Auflösung unseres Verhältnisses darzulegen. Einer diesbezüglichen Antwort sieht entgegen.“

Dr. med. Franz Vögel.

Ein paar Worte für ihr künftiges Glück, wie er wohl antans beabsichtigt zu schreiben, waren ihm unmöglich geworden. Zu tief hatte sie ihn durch ihre Rücksicht gekränkt.

Da rannte die Botsie kurz und fast, und doch kam es ihm vor, als hätte er sie mit seinem Verzicht gekränkt — denn wie er Lisa liebte, hätte er jetzt wieder, da er sie ausgab, freiwillig ausgab, wenn sein Mädelhals befehlen sollte. Er wäre sich als Regelung vorgekommen hier nachzugehen. Er fragte das Sauer und sprach die Schwester, Fräulein Lisa Bergmann. Seine Augen waren durch Tränen verfinstert, aber er besang sich. Nein. So war es das Weile — was hatte doch der Kollege ihm befehligt, lieber ein schneller Schnitt, als ein qualvolles, langames Dahnstücken?

Einem halben Tag später hielt er ein Briefchen von Frau Bergmann in Händen.

Lieber Franz!

Soeben teilt mir Lisa mit, daß Du sie freischibst. Ich bin fassungslos. Der Grund wäre, weil sie einen neuen Gut findet aufgeteilt und mit Hanna Weins, sowie deren Bruder in „Gut Korn“ gemeint wäre, erklärte sie mir auf Verlangen. Ich konnte Deinen Wunsch entgegen, mich mündlich mit Dir darüber zu verhandigen, und bitte Dich, morgen nachmittags 3 Uhr zu mir zu kommen. Ich werde George fragen, daß Dir Lisa nicht begangen wird, wenn Du es nicht selbst mündlich, sie zu sehen und zu sprechen.“

Genügend aufgebracht hatte er das Papier zusammen. Was das wäre der Grund, Fräulein Lisa — Verzeiht! Wie Sie schon lesen können in den Herzen der Männer — stürmisch. Sie kommen es noch weit bringen! — Alle seine Hoffnungen vorbei! Gatte er nicht doch im Stillen gedacht, daß sie auf seinen Brief ihm noch antworten würde, ihn bitten, ihr nicht zu führen, sie sollte sich ändern? — Nein, hat er diesen, ohne einen Versuch zu machen, ihn umzustimmen, trotz ihr ihm und braute seine Zeilen nach ihrer Weise. „O Weiber!“ —

— — Mit bestimmter Miene und beiden ausgestreckten Händen empfing Lisa Mutter zu der bestimmten Zeit den jungen Doktor.

„So müßen wir uns wiedersehen!“

„Ja, so —“ sagte er ernst und küßte die Hände, die er schickte — „ja, so — Mutter kommt ich leider nicht mehr laden — aber freumbin doch! Denn ich weiß und habe gefühlt, daß Du es gut mit mir gemeint hast; deshalb muß ich mich vor Dir redenswerten, daß ich nicht aus Laune oder Überdacht an Lisa geschrieben habe.“ —

„Wie er sagte her aufmerksam laufend Lisa Mutter alles ansein- ander, die Geschichte mit dem Gut, den sie gekauft, trotzdem er sie erklärt, daß er ihm nicht gefiele — mit 300 Mark wäre Lisa Los gezogen, was die Mutter ein, daher das Geld — — und dann erwählte er, daß er sie so kühnig gäbe, von ihren pupulischen Gedanken abzuweisen — es hätte aber keine Zweck gehabt.“

Veräunert nicht Frau Bergmann vor sich hin; dann sagte sie: „Du hast vollkommen recht; ich würde an Deiner Stelle nicht anders gehandelt haben! Und doch — wie betäubt es mich, daß es so gekommen ist. Meine ganze Sorge ist das Mädchen! Weiß Gott, so hab' ich sie nicht erregt; freis hab' ich sie zur Verschwendung angehalten. Aber das muß in ihr gelegen haben. Meine selige Schwester war auch so.“ — Dann, mit einem Hoffungsblick — „und wenn Lisa nun Abbitte leistet und sei und heilig Vergebung gelobt?“

„Darauf habe ich geneuert — aber vergebens! Unverzüglich bin ich nicht! So es aber von Dauer sein wird? Besser, man spricht sich vor der Ehe aus.“

„Wißt Du nicht zu Lisa gehen? Sie ist augenblicklich in ihrem Zimmer.“

„Wie einer jenen Bewegung hob er den Kopf.“

„Nein, niemals!“

„Dann will ich gehen! Ich kann es noch gar nicht glauben, daß ich Dich nicht mehr „Sohn“ nennen soll. Und Du hast doch auch Lisa so lieb — bei Dir wäre sie so gut aufgehoben.“

„Ich kann keinen Blick nach Frau Bergmann auf und ging hinaus. Ihm flachte das Herz bis an den Hals. Hat er recht, nachzugehen, wenn sie ihr hat, ihr nicht mehr zu führen? Ja, gewiß, er würde sich dadurch nicht vergebens, denn bann hatte er ihr gezeigt, daß er nicht mit sich scherzen lieh. O viele bange Ungewissheit! Endlich, ihm schien es eine Vergessen, grünte sich zögernd die Zür. Alles Blut frännte ihm zum Herzen — heilig wandte er sich um. Aber auf der Schwelle stand ihm niemand hant des so jenseitlich erwarteten geliebten Mädchens die Mutter bestelle.“

„Mutter —“ kam es bang fragend von seinen Lippen.

„Wißt Du nicht zu ihr gehen?“ fragte diese leise.

„O, dann gehe ich hin.“

„Aber ich will nicht kommen?“

„Gott aber stürmte schüttelte Frau Bergmann mit dem Kopfe. Dann streifte sie ihm die Hand entgegen, um ihm den feinen goldenen Ring anzulegen, den sie zwischen den Fingern hielt. Der aber fiel flürend zur Erde, und der Doktor war bleich bis in die Lippen unter dem blanken Bart geworden.“

„Ich schame mich so für meine Tochter“, kam es halberbitt von Frau Bergmanns Lippen, während sie sich laut ausschütend in ihren Seidel warf. Da freude die Doktor stündlich den ganzen Schweiß.

„Was gut tun, Du liebe, Du kannst nichts dafür! Nun los mich

Jetzt zu **Ende der Saison** habe die noch übrig gebliebenen **Kleiderstoffe u. Konfektion**s-Bestände mit **herabgesetzten Preisen** versehen und empfehle

Kleider- und Blusenstoffe in Wolle, Seidenstoffe, Waschstoffe, Jacketts, Paletots, Staubmäntel, Havelocks, Pelerinen, Spitzen- u. seidene Jacketts, Spitzen-Umhänge, fertige Kleider jeder Art, Jacken-Kostüme, Kostümröcke, Blusen in Baumwolle, Wolle u. Seide, Unterröcke, Morgenröcke, Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen in nur guten Qualitäten zu recht billigen Preisen.

Bruno Freytag,

Halle a. S. Leipzigerstrasse 100, pt., I. und II. Etage.

